

Arbeitsvorlage
zur Erarbeitung von Rahmenlehrplänen
für das Fach Sozialkunde
an berufsbildenden Schulen
in Rheinland-Pfalz

Z-V RP

S-1(1972)

Arbeitsvorlage zur Erarbeitung von Rahmenlehrplänen für das Fach
Sozialkunde an berufsbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz

Georg-Eckert-Institut BS78



1 170 638 4

Arbeitsvorlage
zur Erarbeitung von Rahmenlehrplänen
für das Fach Sozialkunde
an berufsbildenden Schulen
in Rheinland-Pfalz

Georg Eckert-Institut
für internationale Schulbuchforschung
Braunschweig
-Bibliothek-

SB 6964

BSch 101 Arbeitsvorlage zur Erarbeitung von Rahmenlehrplänen für das Fach
Sozialkunde an berufsbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz

Formularverlag Emil Sommer, Grünstadt

[ca. 1971]

Vorwort

Mit dieser Arbeitsvorlage (1. Teil) wird der Entwurf für eine Neukonzeption des Sozialkundeunterrichts im Gesamtbereich der berufsbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz vorgelegt. Sie soll die Grundlage für die Ablösung des bisher gültigen Planes aus dem Jahre 1962 bilden.

Die Arbeitsvorlage will den Ergebnissen der Diskussion um die Grundlagen der politischen Bildung der letzten Jahre Rechnung tragen. Sie berücksichtigt darüberhinaus die veränderte Situation der Jugendlichen und versucht schließlich, die Anregungen der Curriculumforschung aufzugreifen, soweit sie im Bereich der politischen Bildung wirksam geworden sind.

Verantwortlich für die Erarbeitung der Arbeitsvorlage ist die fachdidaktische Kommission, die in den Jahren 1970—1971 zusammengekommen ist. Ihr gehörten die Damen und Herren H. J. Arendt, Bad Neuenahr-Ahrweiler (Red.-Komm.), H. Ascherl, Trier, H. Baumann, Kaiserslautern, H. Bischoff, Kaiserslautern (Red.-Komm.), E. Dörr, Kusel, G. Girke, Mainz, H. Henkel, Wittlich (Red.-Komm.), M. Hof, Koblenz (Red.-Komm.), A. Hofmann, Mainz, G. Hemmerling, Trier, H. Kapper, Bobenheim-Roxheim, H. Lauer, Trier, D. Lukoschek, Bad Kreuznach, W. Menzel, Mannheim, H. Schraermeyer, Neuwied (Red.-Komm.) und Lic. P. Wiertz (Red.-Komm. und Vorsitzender beider Kommissionen) an.

Dem vorliegenden ersten Teil soll in der kommenden Zeit ein zweiter Teil mit weiteren Arbeitshilfen folgen (Allgemeine Lernziele, Zusammenstellung von Begriffen und Geschichtszahlen zu den einzelnen Themenkreisen, Arbeitslernziele bzw. Arbeitstechniken, Literaturverzeichnis und Verzeichnis von Lehr- und Lernmitteln).

Die fachdidaktische Kommission erwartet aus der Veröffentlichung der Arbeitsvorlage ein lebhaftes und kritisches Echo. Alle Stellungnahmen sollen nach Möglichkeit bei dem weiteren Ausbau eines neuen Curriculums für das Fach Sozialkunde gebührende Berücksichtigung finden.

gez. P. Wiertz

ZV RP
S-1(1972)

I. Vorbemerkungen

1. Ziel und Inhalt des Faches Sozialkunde

Ziel der Sozialkunde ist politische Bildung im umfassenden Sinne dieses Begriffes:

- a) Die Entwicklung von Fähigkeit und Willen, sich sachgemäß mit Politik auseinanderzusetzen, d. h. den Jugendlichen zu einem selbständigen, kritischen Urteil und einer freien, verantwortlichen Entscheidung gegenüber gesellschaftlichen und politischen Phänomenen und Problemen zu befähigen und die Bereitschaft in ihm zu wecken, sich persönlich gesellschaftlich und politisch zu engagieren;
- b) darüberhinaus die Vermittlung des rationalen Verständnisses sozialer Verhaltensweisen, um seine eigene Rolle und Position in der Gesellschaft zu erfassen und — soweit möglich — kritisch zu reflektieren;
- c) gleichzeitig die Vermittlung anthropologischer Grundeinsichten zur Erhellung des Selbstverständnisses des Jugendlichen in der komplexen Umwelt der Industriegesellschaft und zur Verstärkung der Option des einzelnen für einen möglichst großen Freiheits- und Alternativspielraum.

Der Unterricht soll Politik in ihrer gesellschaftlichen Grundfunktion greifbar machen, dem menschlichen Zusammenleben eine Ordnung zu geben. Das setzt die Einsicht in den Aufbau, die Funktion und den geschichtlichen Hintergrund der heute vorgegebenen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Systeme voraus und die Einsicht in die unterschiedlichen Ideen und Wertvorstellungen, die in diesen Systemen wirksam sind.

Das Fach Sozialkunde gewinnt unter den Bedingungen einer zunehmend komplizierter und damit zugleich undurchsichtiger werdenden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Umwelt wachsende Bedeutung. Es betrachtet die politische Ordnung nicht nur als Zustand, sondern auch als Aufgabe und Prozeß. Damit fallen ihm Aufgaben zu, die über das traditionelle Ziel einer „Erziehung zur Demokratie“ hinausgehen. Es muß den Staat und seine Ordnungen nicht nur als vorgegebene Größen, sondern auch in ihrer gesellschaftlichen Bedingtheit einerseits und in ihren Funktionen für die Gesellschaft andererseits betrachten. In diesem Zusammenhang soll es aufzeigen, wie Konflikte entstehen und wie Konflikte gelöst werden können. Insbesondere muß der junge Mensch wenigstens annäherungsweise in die Lage versetzt werden, die Verhaltensmuster seiner Umwelt vor dem Hintergrund ihrer Motivationen und Steuerungsmechanismen ideologiekritisch zu durchleuchten, ohne dabei einer normativen Starrheit zu verfallen.

Primäres Erfahrungsfeld für den Unterricht muß die aktuelle Politik selbst sein, damit Politik auch in ihrem Aufgaben- und Prozeßcharakter sichtbar wird und der Schüler sich in den Vorgang des politischen Urteilens und Entscheidens hineinendenken kann.

Der Unterricht im Fach Sozialkunde muß sich bewußt sein, daß er nur einen Faktor der politischen Bildung darstellt und bemüht sein, andere Faktoren (Familie, Beruf, Freizeitgruppe, Massenmedien) zu integrieren. Dabei ist den Massenmedien besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und der Vermittlung von Techniken der Informationsaufnahme und Informationsanalyse große Bedeutung beizumessen.

2. Die Situation des Faches Sozialkunde in den berufsbildenden Schulen

a) allgemein

Die Situation des Faches Sozialkunde in den berufsbildenden Schulen hat sich in den letzten Jahren zunehmend verändert: Die Schüler entwickeln ein wachsendes kritisches Bewußtsein gegenüber ihrer Umwelt. Es bezieht sich sowohl auf die Verhältnisse an ihrem Arbeitsplatz als auch auf die Verhältnisse in den berufsbildenden Schulen, darüberhinaus aber auch auf die allgemeinen gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse.

Dieses zunehmend kritische Bewußtsein der Schüler ist jedoch abhängig von ihrer entwicklungspsychologischen Situation.

Diese gegenüber früher veränderte Situation verlangt von den Lehrkräften im Fach Sozialkunde ein hohes Maß an Kenntnissen und eine ständige Weiterbildung, aber auch ein starkes persönliches Engagement. Der Verlust an früher selbstverständlicher und vielfach unreflektiert ausgeübter, rollenspezifischer Autorität des Lehrers muß gerade im Fach Sozialkunde durch eigene kritische Haltung des Lehrers, Sachkenntnisse, Diskussionsbereitschaft und partnerschaftliches Verhalten glaubwürdig ausgeglichen werden. Die Lösung mancher Schwierigkeiten in diesem Zusammenhang wird im Einsatz speziell für die Sozialkunde vorgebildeter Fachlehrer zu suchen sein.

b) Zusammenhang mit dem Fach Sozialkunde u. a. in den allgemeinbildenden Schulen

Das Fach Sozialkunde in den berufsbildenden Schulen sollte die Kenntnisse graduiert berücksichtigen, die die Schüler in den vorausgegangenen Stufen der allgemeinbildenden Schulen erworben haben.

c) Bedeutung der Berufserfahrung für das Fach Sozialkunde in den berufsbildenden Schulen

Die Wirksamkeit des Sozialkundeunterrichtes in den berufsbegleitenden Klassen der berufsbildenden Schulen hängt weitgehend davon ab, ob es gelingt, die Erfahrungen der Schüler im Betrieb in den Unterricht einzubringen. Diese Berufserfahrungen bieten für eine große Anzahl von Themen einen wichtigen Ansatzpunkt im Sinne einer „zentralen Betroffenheit“. Das gilt z. B. für die Themengruppen: Arbeitswelt und Beruf, Industriegesellschaft und soziale Sicherheit, Technologie und Automation.

Die Berufserfahrung der Schüler sollte für den Rahmenlehrplan Sozialkunde so ausgewertet werden, daß den verschiedenen Situationen, in die die Schüler durch ihre Berufstätigkeit hineingesellt werden, entsprechende Verhaltensweisen zugeordnet werden, die als operationalisierte Qualifikationen (Lernziele) des Lehrplanes Themen des Unterrichtes werden.

Die Berufssituation bedeutet insofern für die Erarbeitung von Lernzielen für den Rahmenlehrplan Sozialkunde in berufsbildenden Schulen ein wertvolles „Validierungskriterium“¹⁾.

¹⁾ „Validierungskriterium“ bezieht sich auf die mögliche Verwendbarkeit einer vom Lernziel geforderten Einstellung oder Verhaltensweise in einer konkreten gesellschaftlichen Situation, die so ihrerseits mit ihren Anforderungen zum Maßstab der Brauchbarkeit bzw. Angemessenheit eines Lernzieles wird (vgl. Siegfried George, Was bedeutet Operationalisierung von Lernzielen für die Politische Bildung? in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, Heft 10, Okt. 1970, S. 763—775, bes. S. 769 ff.).

- d) Besondere Schwierigkeiten für das Fach Sozialkunde in den berufsbildenden Schulen

Die starke Differenzierung des berufsbildenden Schulwesens bringt für das Fach Sozialkunde besondere Schwierigkeiten mit sich. Die Rahmenlehrpläne sind aus diesem Grund in verschiedener Hinsicht aufzugliedern:

- aa) Die unterschiedlichen Voraussetzungen in den einzelnen Fachrichtungen der Berufsschule legen es nahe, die Lernziele in für alle Klassen verbindliche Grundlernziele und Aufbau Lernziele für Klassen mit höherem Niveau zu gliedern.
- bb) In den zweijährigen Berufsfachschulen müssen die aus den Aufbau Lernzielen auszuwählenden Themen den Fächerkanon dieser Schulen besonders berücksichtigen.
- cc) Die Rahmenlehrpläne für das Fach Sozialkunde an Fachschulen, Fachoberschulen und höheren Berufsfachschulen berücksichtigen die entsprechenden Rahmenpläne der Oberstufe der Gymnasien und bauen auf den Rahmenplänen der Zubringerschulen auf (Koordination).

3. Der Zusammenhang des Faches Sozialkunde mit den anderen Fachgebieten des berufsbildenden Schulwesens

- a) Zusammenhänge bestehen vor allem mit den Fächern Geschichte, Erdkunde, Wirtschaftskunde, Rechtskunde, Volks- und Betriebswirtschaftslehre, Deutsch und Religion. Eine Beziehung besteht auch zur Sexualerziehung. Dazu sagen die Richtlinien unter dem Titel: „Der Beitrag der Unterrichtsfächer“: „In die Verantwortung dieses Faches (Sozialkunde) fallen alle Unterrichtsziele, die den sozialen, sozioethischen, psychologischen und rechtlichen Aspekten der Sexualität gelten“ (S. 9).²⁾

- b) Sozialkunde als übergreifendes Fach in der Berufsschule

- aa) Die Sozialkunde bietet Möglichkeiten, anthropologische Einsichten, die sich aus den Fächern Deutsch, Erdkunde, Geschichte, Religion u. a. m. ergeben, im Hinblick auf den Menschen als soziales Wesen zusammenfassen.
- bb) Die Komplexität, in der die Industriegesellschaft heute den Menschen gegenübertritt und der Mangel an persönlichen Kontakten lassen im Menschen Aggressionen und Frustrationen entstehen. Sie können wenigstens teilweise abgebaut werden, wenn es der Sozialkunde gelingt, die Strukturen der Industriegesellschaft transparent zu machen und die Bereitschaft zum persönlichen Engagement für eine mögliche Veränderung im Sinne einer höheren Personalisierung dieser Strukturen (z. B. in der Form der Mitentscheidung) zu wecken.

- c) Sozialkunde und Schülermitverantwortung

Der weitere Ausbau der Schülermitverantwortung im berufsbildenden Schulwesen erlaubt es, wichtige Einsichten in das soziale Verhalten des Menschen, in Gruppendynamik, demokratische Lösung von Konflikten, in die Möglichkeit und Notwendigkeit der Toleranz, vor allem gegenüber Minderheiten, auch praktisch in der Schule zu erproben und diese Erfahrungen auch ihrerseits wieder im Unterricht anzuwenden. Allerdings ist zu bedenken, daß die Schüler sehr unterschiedliche Voraus-

²⁾ Vgl. Sexualerziehung in Rheinland-Pfalz, Richtlinien, Erläuterungen und Literaturhinweise . . . , Mainz 1970.

setzungen für die Übernahme eigener Verantwortung im Rahmen der Schülermitbestimmung mitbringen. Eine ernsthaft praktizierte Schülermitverantwortung bewahrt die Schule vor dem Einsatz autoritärer Steuerungsmechanismen, die bei dem gegenwärtigen und wohl auch zukünftigen Selbstverständnis der Jugend zu einer ernsthaften Gefährdung des Schulfriedens und damit der Effizienz unseres Bildungssystems führen müssen. Deshalb sollte die Beteiligung des jungen Menschen im Rahmen der Schülermitbestimmung an Unterricht und Schulleben ein immanentes, kontrollierbares Lernziel des Faches Sozialkunde sein, aber auch auf alle anderen Fächer übertragen werden.

4. Zur Formulierung der Unterrichtsziele der Arbeitsvorlage in „Lernzielen“

Bei der Aufstellung neuer Lehrpläne wird heute in zunehmendem Maße auf die Curriculumtheorie zurückgegriffen. Bei der Abfassung dieses Rahmenlehrplanes konnten die Arbeiten der Curriculum-Forschung noch nicht voll ausgewertet werden, da die Versuche, Lernziele für die politische Bildung zu operationalisieren, nach allgemeinem Urteil noch in den Anfängen stecken.³⁾

Auf dem Wege zu einem solchen in absehbarer Zeit zu erwartenden Rahmenlehrplan mit operationalisierten Qualifikationen (Richtzielen, Grobzielen und Feinlernzielen) wurde ein erster Schritt versucht. Noch auf der Basis von Themenkreisen wurden inhaltlich bestimmte Lernziele formuliert, die angeben, welches Unterrichtsziel mit den aufgeführten Einzelthemen erreicht werden soll. Dabei sollen die Lernziele selbst verbindlichen Charakter tragen, während die Einzelthemen durchaus durch stofflich verschiedene, strukturgleiche Curriculumelemente nach Auswahl des Fachlehrers ersetzt werden können. Diese Lernziele sind allerdings noch nicht im eigentlichen Sinne operationalisiert (im Sinne einer präzisen Definition des Endverhaltens, der Bedingungen, unter denen der Lernprozess ablaufen soll und des Beurteilungsmaßstabes).

Ein Katalog von operationalisierten Lernzielen soll der „Arbeitsvorlage“ in absehbarer Zeit in Form von Auswahlbeispielen angefügt werden. Sie sollen später vervollständigt werden und in einem dritten Schritt geordnet werden (Taxonomie) und als Basis der Struktur eines neuen, weiteren Versuchs eines Rahmenlehrplanes für die Sozialkunde dienen.

5. Zur Auswahl des Stoffes im Fach Sozialkunde bzw. zur Ausrichtung der Lern- und Verhaltensziele

Diese Auswahl sollte durch folgende Grundsätze bestimmt sein:

- a) Bereitschaft zum Engagement auf eine „bessere Welt“ hin, die durch eine entschiedener Achtung der Menschenrechte, größere Freiheit des Einzelnen zur Selbstverwirklichung, aber auch Einsicht in die Notwendigkeit der Selbstbegrenzung im Hinblick auf eine Zunahme der Gerechtigkeit in der Welt bestimmt wird.
- b) Einsicht in die Unvermeidbarkeit von Konflikten und Bereitschaft, Konflikte zu bestehen und mitzuentcheiden, um sie einer Lösung nahezubringen, anstatt sie zu vertuschen oder sich resigniert damit abzufinden.
- c) Einsicht in die geschichtliche Bedingtheit unserer gesamten gesellschaftlichen und politischen Existenz und in die damit verbundene Erkenntnis der Versuchung, diese geschichtliche Existenz verkürzt ideologisch zu deuten, wodurch die politische Wirklichkeit zu einem Zerrbild wird (Notwendigkeit der Ideologiekritik).

³⁾ Zur Curriculumtheorie vergleiche neben vielen anderen Veröffentlichungen zu diesem Thema: Saul B. Robinsohn, Bildungsreform als Revision des Curriculum, Neuwied 1969² und Christine Möller, Technik der Lehrplanung, Weinheim 1969.

d) Bereitschaft, nach Lösungen zu suchen, die nicht nur den eigenen, sondern auch den Vorteil des Nachbarn (im weitesten Sinn) mitbedenken, ohne die heute keine wirksame, in die Zukunft weisende Politik möglich ist (Notwendigkeit der Berücksichtigung der Ergebnisse der Friedensforschung).

6. Zur Darstellung des Stoffes im Fach Sozialkunde (Lehr- und Lernmittel)

Der zunehmend stärkere Einsatz der audiovisuellen Hilfsmittel im Unterricht bietet besonders der Sozialkunde große und vielfach noch ungenutzte Möglichkeiten. In diesem Zusammenhang ist auch zu überlegen, inwieweit der programmierte Unterricht für das Fach Sozialkunde fruchtbar gemacht werden kann.

Dabei kommt der Erarbeitung von Unterrichtsmodellen große Bedeutung zu. Sie könnte u. a. eine Aufgabe von Arbeitsgemeinschaften für das Fach Sozialkunde werden. Jede Schule sollte ein — noch im einzelnen zu beschreibendes — Minimum an Ausstattung für das Fach besitzen, das jederzeit verfügbar sein sollte (u. a. Videorecorder, Filmgeräte, Projektoren, Tonbandgeräte, Filme, Magnetbänder, Dia-Reihen, Tonbänder, Schallplatten).

Es ist notwendig, in den Schulen eigene Fachräume für Sozialkunde einzurichten, in denen alle erforderlichen Hilfsmittel vorhanden sind.

Eine besondere Rolle spielt bei der Vorbereitung des Sozialkunde-Unterrichts die aktuelle Literatur zu den einzelnen Themen. Es sollte sichergestellt werden, daß sie laufend zur Verfügung gestellt wird. Eine Übersicht über die aktuelle Literatur (und auch über die anderen Hilfsmittel) soll der „Arbeitsvorlage“ als Anhang beigelegt werden.

II. Thematische Übersicht, Lernziele und Einzelthemen

1. Vorbemerkung

Die thematische Übersicht enthält alle Themenkreise, die für das Fach Sozialkunde im berufsbildenden Schulwesen von Bedeutung sind bzw. im Rahmen der Einzelllehrpläne für die verschiedenen Schulgattungen und -typen angemessen erscheinen. Sie gliedert sich in Leitthemen und Themenkreise, Lernziele, Einzelthemen und den geschichtlichen Hintergrund.

Die Leitthemen und Themenkreise lehnen sich in ihren Grundzügen an den allgemein anerkannten Kanon der Inhalte politischer Bildung in der Bundesrepublik an, wie er aus den in der Literatur zur politischen Bildung enthaltenen Stoffübersichten hervorgeht.

In den Lernzielen wird angegeben, unter welchem Gesichtspunkt das Leitthema und die Themenkreise zu behandeln sind bzw. welches Ziel mit der Lehrplaneinheit erreicht werden soll. Sie sind mit den Leitthemen und Themenkreisen für den Lehrer verbindlich.

Die Einzelthemen zeigen beispielhaft, aber nicht verbindlich, auf welchem Wege die in den Lernzielen formulierte Erkenntnis, Einsicht bzw. Verhaltensweise oder Technik erreicht werden kann.

Der Geschichtliche Hintergrund soll von Fall zu Fall mitberücksichtigt werden und vor allem das Prozeßhafte sozialer und politischer Vorgänge erkennen lassen, aber zugleich auch ihre geschichtliche Bedingtheit verstehen lehren.

Über die Brauchbarkeit dieser Konzeption werden die in der Erprobung gewonnenen Erfahrungen entscheiden.

Zur Erarbeitung der Einzelpläne für die verschiedenen Schulgattungen und -typen sollen die einzelnen Leitthemen nochmals überprüft und die Lernziele entsprechend differenziert werden. Gleichzeitig ist zu entscheiden, was als Grundlernziel und was als Aufbaulernziel für jede Schulgattung und jeden Schultyp gekennzeichnet werden soll.

2. Gliederung der Leitthemen, der Themenkreise, der Lernziele, der Einzelthemen und des geschichtlichen Hintergrundes:

Teil A

- Leitthema: „Die Gesellschaft“
- I. 1 Themenkreis: Die Entstehung der Industriegesellschaft
- I. 2 Lernziel: Einsicht in die Tatsache, daß unsere heutige Industriegesellschaft durch die sogenannte erste Industrielle Revolution (seit 1780 in England) entstanden ist; daß sie — im Verhältnis zur vorausgehenden Agrargesellschaft — das Leben der Menschen grundlegend verändert hat und in Form eines dynamischen Prozesses bis heute weiter wirkt; daß dieser Prozeß immer neue Fragen und Probleme aufwirft (heute z. B. das Problem des Umweltschutzes), die immer zugleich neue Möglichkeiten aber auch neue Gefahren für den Menschen ergeben, die der Mensch nutzen, denen er sich aber auch ebenso entschieden stellen muß.
- I. 3 Einzelthemen: Von der Agrargesellschaft zur Industriegesellschaft:
- a) Die Entwicklung der maschinellen Produktion
 - b) Die Verstädterung
 - c) Die Umschichtung der Gesellschaft
- I. 4 Geschichtl. Hintergrund: Voraussetzungen, Verlauf und Folgen der ersten Industriellen Revolution
- II. 1 Themenkreis: Die Kleingruppen in der Industriegesellschaft
- II. 2 Lernziel: Einsicht in die Tatsache, daß jede Gesellschaft sich aus Gruppen zusammensetzt, die durch die Auswirkungen der Industrialisierung einem starken Wandel ausgesetzt sind. Dieser Wandel ist durch den Übergang von einem autoritär-patriarchalischen zu einem demokratisch-partnerschaftlichen Verhältnis der Mitglieder der Kleingruppen zueinander bestimmt. Er ist die Ursache vieler Konflikte in den traditionellen Kleingruppen.
- II. 3 Einzelthemen: Die Familie (ihre gewandelte Struktur: Großfamilie-Kernfamilie; ihr Funktionswandel; Rollenverteilung in der Familie; Emanzipation der Frau; Sozialisation durch die Familie; Problem der Kommunen)
- Die Schule (Bildungswege; „Demokratisierung“ der Schule; Organisationsformen)
- Die Freizeitgruppe (Gruppenstrukturen; Organisationsformen der „Freizeitgestaltung“)

- II. 4 Geschichtl. Hintergrund: Soziale Wandlungen als Folge der ersten Industriellen Revolution (Familie; Betrieb); die Entstehung der Pflichtschule; die Entstehung der „Freizeitgesellschaft“.
- III. 1 Themenkreis: Die Großgruppen in der Industriegesellschaft
- III. 2 Lernziel: Erkenntnis, daß sich die Gesamtgesellschaft in eine Vielzahl verschiedener Großgruppen gliedert und der Einzelne mehreren Gruppen zugleich angehört. Die unterschiedlichen Interessen der einzelnen Gruppen führen unvermeidlich zu Konflikten, die notwendig rational ausgetragen werden müssen.
- III. 3 Einzelthemen: Der Betrieb als Großgruppe (Betriebsstrukturen; Betriebsklima; Mitbestimmung; Streik und Aussperrung); der Verband (z. B. Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände)
Kirchen und verwandte Gruppen
- III. 4 Geschichtl. Hintergrund: Sozialgeschichte: Von der „Ständegesellschaft“ über die „Klassengesellschaft“ zur „Leistungsgesellschaft“; Geschichte der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände
- IV. 1 Themenkreis: Die Kennzeichen der Industriegesellschaft heute
- IV. 2 Lernziel: Einsicht in die Eigenart der Industriegesellschaft als „offener Gesellschaft“ und „Leistungsgesellschaft“ mit ihren Möglichkeiten eines sozialen Aufstiegs (Mobilität) und ihren Zwängen (Konsum) und Abhängigkeiten (Mitbestimmung).
Erkenntnis der Abhängigkeit der Industriegesellschaft vom Fortschritt der Wissenschaft u. d. Technik u. d. damit verbundenen inneren Dynamik. Verständnis f. d. Notwendigkeit der Bildung, sowohl um sich in dieser Gesellschaft behaupten zu können als auch um sich die Möglichkeit der Mitverantwortung und Mitentscheidung zu wahren.
- IV. 3 Einzelthemen: Die Kennzeichen der „offenen Gesellschaft“ (z. B. Mobilität)
Industriegesellschaft und „Verstädterung“
Die Berufstätigkeit der Frau in der Industriegesellschaft
Die Abhängigkeit der Industriegesellschaft von der arbeitsteiligen Wirtschaftsorganisation
Wissenschaft und Technik als Motor der Industriegesellschaft
Berufsbildung in der Industriegesellschaft (Berufsbildungsgesetz)
Die Industriegesellschaft als Konsumgesellschaft (z. B. „öffentliche Armut“)
Die Industriegesellschaft als „Lerngesellschaft“ und „Freizeitgesellschaft“

- IV. 4 Geschichtl. Hintergrund: Stufen d. Entwicklung d. Industriegesellschaft
 a) traditionelle Gesellschaft; b) Übergangsgesellschaft; c) Startgesellschaft; d) reife Industriegesellschaft (nach Rostow).
- V. 1 Themenkreis: Problem der Industriegesellschaft heute
- V. 2 Lernziel: Erkenntnis, daß die Industriegesellschaft eine Fülle von Problemen mit sich gebracht hat, die in gemeinsamer Bemühung in Form rationaler Einsicht und Planung gelöst werden müssen, um Gefahren zu bannen und die Möglichkeiten der Industriegesellschaft in bezug auf ein höheres Maß an Freiheit und Gerechtigkeit des Einzelnen und der Gesellschaft zu schaffen und zu entfalten (Humanisierung der Industriegesellschaft)
- V. 3 Einzelthemen: Das Problem des „Fortschritts“
 Die Vereinsamung des Menschen in der Industriegesellschaft
 Die Probleme des Massenverkehrs
 Der Überfluß an Informationen (Manipulation)
 Auf der Schwelle zur zweiten Industriellen Revolution (Automation und Vollbeschäftigung)
 Der Pluralismus der Werte (Probleme der Integration)
 Der Umweltschutz
 Die Jugend in der Industriegesellschaft (Protestbewegung, Entstehung einer „Gegenkultur“, Flucht in das Rauschgift)
 Verhältnis von Staat und Gesellschaft heute
- V. 4 Geschichtl. Hintergrund: Überblick über Versuche, sich der geforderten Rationalität der Industriegesellschaft durch eine Flucht in die Irrationalität zu entziehen (z. B. im Nationalsozialismus: „Blut und Boden“ — Ideologie).

Teil B

- Leitthema: Staat, Recht und Wirtschaft
- I. 1 Themenkreis: Der demokratische Rechts- und Sozialstaat
- I. 2 Lernziel: Erkenntnis der Bedeutung des demokratischen Rechts- und Sozialstaates sowohl in seiner Funktion zur Sicherung der Freiheit und Würde des Menschen durch die Verpflichtung auf die Menschen- bzw. Grundrechte als auch in seiner Funktion eines wirksamen sozialen Ausgleichs zur Wahrung des Allgemeinwohls zugunsten schwächerer Schichten und Gruppen und der Minderheiten unter der Mitverantwortung aller Bürger (Grundgesetz der BRD).
 Einsicht in die Entstehung dieser Staatsform auf der Grundlage der Ideen der Aufklärung in der Auseinandersetzung mit dem „Ancien régime“

- I. 3 Einzelthemen: Die Idee der Menschenrechte
Die Idee der verantwortlichen Regierung
Die Idee der Herrschaft des Rechts
Die Idee der Demokratie
Die Idee der sozialen Gerechtigkeit
Das Grundgesetz der BRD
- I. 4 Geschichtl. Hintergrund: Die Forderungen der Aufklärung und ihre Realisierung in den USA und in Frankreich
Deutschland 1848-1871-1918/19-1933/45-1949
Soziale Revolution und soziale Reformen in Deutschland im 19. und 20. Jh.
- II. 1 Themenkreis: Die politischen Grundordnungen heute
- II. 2 Lernziel: Erkenntnis, daß es mehrere politische Grundordnungen gibt (freiheitlich demokratische Grundordnung; autoritäre Grundordnung; totalitäre Grundordnung), daß sie sich alle auf die Idee des demokratischen Rechts- und Sozialstaates berufen, daß sich aber in ihnen sowohl unterschiedliche geschichtliche Erfahrungen (politisch, sozial) widerspiegeln als auch unterschiedliche Ideologien in ihnen wirksam sind.
- II. 3 Einzelthemen: Die freiheitlich-demokratische Grundordnung
Die autoritäre Grundordnung
Die totalitäre Grundordnung (am Beispiel des Nationalsozialismus)
- II. 4 Geschichtl. Hintergrund: Die Krise der Demokratie und die europäischen Diktaturen.
- III. 1 Themenkreis: Der Marxismus-Leninismus, seine Entstehung und seine Weiterentwicklung
- III. 2 Lernziel: Einsicht in die Grundlagen der Theorie des Marxismus (ökonomisch: Mehrwerttheorie usw.; soziologisch: Klassengesellschaft; psychologisch: Selbstentfremdung), die Weiterentwicklung dieser Theorie durch Lenin (Vorherrschaft der kommunistischen Partei) und ihre politische Ausformung in Form eines bürokratisch-repressiven Sozialismus. Fähigkeit, Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus in Bezug auf Möglichkeiten und Grenzen zu beurteilen.
- III. 3 Einzelthemen: Die Theorie des Marxismus (DIAMAT; HISTOMAT; ökonomische Analyse; Lehre vom Staat)
Die Lehre von der Vorherrschaft der kommunistischen Partei
Das Prinzip des „demokratischen Zentralismus“
Die Lehre vom Übergang der sozialistischen zur kommunistischen Gesellschaft
Das Verhältnis von Theorie und Praxis im Marxismus, dargestellt an den Verhältnissen in der DDR
Der Mensch in der sozialistischen Gesellschaft

- III. 4 Geschichtl.
Hintergrund: Karl Marx und Friedrich Engels
Das Kommunistische Manifest von 1848
Die Spaltung des Sozialismus in eine radikal-revolutionäre und eine gemäßigt-demokratische (revisionistische Richtung)
Die Russische Oktoberrevolution (Voraussetzungen, Verlauf und Folgen)
Phasen der Geschichte der UdSSR (u. a. der Stalinismus)
- IV. 1 Themenkreis: Die politische Ordnung in der Bundesrepublik Deutschland
- IV. 2 Lernziel: Kennenlernen der politischen Institutionen und ihrer Funktion, insbesondere der Bedeutung der föderalistischen Struktur der BRD
- IV. 3 Einzelthemen: Die Verfassung in der BRD
Das parlamentarische Regierungssystem
Die politische Repräsentation des Volkes
Das Wahlsystem in der BRD
Die Machtkontrolle
Das Verhältnis von Bund und Ländern (und Gemeinden) (z. B. das Problem des Finanzausgleichs)
- IV. 4 Geschichtl.
Hintergrund: Der Aufbau der Bundesrepublik nach 1945
(Gemeinden-Länder-Bund)
- V. 1 Themenkreis: Der politische Prozeß in der Bundesrepublik Deutschland
- V. 2 Lernziel: Einsicht in den politischen Prozeß, der durch das Zusammenwirken der verfassungsmäßigen Organe der BRD, das Wechselspiel zwischen Regierung und Opposition und die Abhängigkeit der Parteien von der Zustimmung oder Ablehnung ihrer Wähler sich vollzieht, wobei auch der Einfluß vor- und außerparlamentarischer Faktoren, z. B. der Verbände, der Presse usw. erkannt werden soll.
- V. 3 Einzelthemen: Die politischen Parteien
Die Gesetzgebung in Abhängigkeit von Regierung und Opposition
Der Einfluß der außerparlamentarischen Kräfte (Lobby)
- V. 4 Geschichtl.
Hintergrund: Die Geschichte der Parteien in Deutschland, vor allem seit 1945
- VI. 1 Themenkreis: Das Rechtssystem in der BRD
- VI. 2 Lernziel: Erkenntnis, welche Bedeutung die rechtsstaatliche Ordnung für die Sicherung der Freiheit des Einzelnen und der Gruppen im Ganzen des Staates besitzt

- VI. 3 Einzelthemen: Die Aufgabe der rechtsstaatlichen Ordnung
Der Aufbau des Rechtswesens in der BRD
Die Verfassungsgerichtsbarkeit
Strafrecht und Strafrechtsreform
- VI. 4 Geschichtl.
Hintergrund: entfällt
- VII. 1 Themenkreis: Die Abhängigkeit von Politik und Wirtschaft
- VII. 2 Lernziel: Einsicht, daß politische Systeme und Wirtschaftssysteme wechselseitig abhängig sind und daß die politischen Möglichkeiten durch die Wirtschaftskraft eines Staates wesentlich mitbestimmt sind.
- VII. 3 Einzelthemen: Freie Marktwirtschaft und Zentrale Planwirtschaft und deren politisch-soziale Folgen
Die soziale Marktwirtschaft
- VII. 4 Geschichtl.
Hintergrund: Der Neoliberalismus; der freiheitliche Sozialismus; der Neomarxismus
- VIII. 1 Themenkreis: Das Regierungs-Rechts- und Wirtschaftssystem der DDR
- VIII. 2 Lernziel: Einsicht in die Unterschiede der Verhältnisse in der DDR gegenüber der BRD, in den politischen und wirtschaftlichen Prozeß der DDR, die Bedeutung der SED in diesem Prozeß und ihre Abhängigkeit von Ideologie und Praxis der Sowjetunion
- VIII. 3 Einzelthemen: Der „Aufbau des Sozialismus“ in der DDR
Die führende Rolle der SED
Die politischen Institutionen und ihre Funktion in der DDR
Recht und Wirtschaft in der DDR
- VIII. 4 Geschichtl.
Hintergrund: Die Rolle Deutschlands in der Entwicklung des Weltkommunismus und die Bedeutung der deutschen „Altkommunisten“ für den Aufbau der DDR (Ära Ulbricht)
- IX. 1 Themenkreis: Die Sozial- und Kulturpolitik in der BRD
- IX. 2 Lernziel: Die Einsicht in die aktuellen Fragen der Sozialpolitik und der Bildungspolitik in BRD und deren besondere Problematik
- IX. 3 Einzelthemen: Die soziale Sicherung in der BRD
Vermögensverteilung; Kapitalkonzentration
Armut heute
Bildungspolitische Maßnahmen in der BRD (Bildungsreform)
Das Problem der Mitbestimmung
Probleme der Minderheiten (Ausländische Arbeitnehmer)
- IX. 4 Geschichtl.
Hintergrund: Von der Armenpflege des 19. Jahrhundert zur Sozialpolitik heute

Teil C

- Leitthema: Probleme der deutschen, europäischen und Welt-politik heute
- I. 1 Themenkreis: Deutschland in der internationalen Politik
- I. 2 Lernziel: Einsicht in die Lage der Bundesrepublik nach dem 2. Weltkrieg; Zusammenarbeit mit den West-mächten zur Wiedererlangung der politischen Selbständigkeit und zur Wahrung der äußeren Sicherheit; Versuche, die nationale Frage (Wieder-vereinigung in Frieden und Freiheit) trotz des verlorenen Krieges offenzuhalten; Versuche einer Verständigung mit der Sowjetunion und den von ihr abhängigen osteuropäischen Staaten zum Ab-bau der internationalen Spannung unter Aner-kenning unterschiedlicher politischer Interessen; Einsicht in die Abhängigkeit der Politik der BRD von den steigenden und fallenden Spannungen im weltweiten Ost-West-Konflikt; Einsicht in die Notwendigkeit einer geduldigen Versöhnungs-politik gegenüber den von Deutschland im Krieg betroffenen Völkern im Westen und im Osten
- I. 3 Einzelthemen: Das Verhältnis des deutschen Volkes zu seinen Nachbarn seit dem Ausbruch des 1. Weltkrieges bis zum Ende des 2. Weltkrieges.
Die veränderte Lage nach dem 2. Weltkrieg und das Verhältnis der BRD zu seinen Nachbarn im Westen und im Osten (insbesondere Frankreich und Polen)
Der Deutschlandvertrag
Die Bundeswehr (Probleme des Wehrdienstes; die Wehrdienstverweigerung)
Die Teilung Deutschlands und ihre Folgen
Die deutsche Ostpolitik
- I. 4 Geschichtl. Hintergrund: Die beiden Weltkriege (Ursachen, Verlauf und Folgen)
Die Entwicklung der Weltpolitik nach dem 2. Welt-krieg
Deutschland und Frankreich von 1870—1955
Deutschland und Polen 1772—1970
- II. 1 Leitthema: Die europäische Zusammenarbeit als Beispiel in-ternationaler Kooperation
- II. 2 Lernziel: Einsicht in die Motive des europäischen Zusam-menschlusses nach dem 2. Weltkrieg, die Notwen-digkeit dieses Zusammenschlusses auf dem Hin-tergrund der geschichtlichen Erfahrung euro-päischer, nationalstaatlicher Politik und der Aus-wirkungen des Ost-West-Konfliktes und die Bei-spielhaftigkeit dieses Zusammenschlusses unter dem Gesichtspunkt einer als „Weltinnenpolitik“ verstandenen Außenpolitik

- II. 3 Einzelthemen: Der Europarat
Montanunion, EWG und Euratom
Zusammenschlüsse in Osteuropa
- II. 4 Geschichtl. Hintergrund: Ansätze einer europäischen Friedenspolitik in der Weimarer Zeit
Die Geschichte der Europaidee und der europäischen Bewegung
- III. 1 Leitthema: Die Weltmächte der USA und der UdSSR im Spannungsfeld der Weltpolitik
- III. 2 Lernziel: Erkenntnis der Ursachen, die zur Weltmachtstellung der USA und der UdSSR führten und Einsicht in die Hintergründe ihrer Konfrontation nach dem 2. Weltkrieg (Wirtschafts- bzw. geschichtl. und ideologisch bestimmter Imperialismus)
- III. 3 Einzelthemen: Das Regierungssystem der USA
Die Politik der USA als Atommacht und Vormacht der Nato
Das Regierungssystem der UdSSR und seine ideologischen Grundlagen
Die Politik der UdSSR als Atommacht und Vormacht des Warschauer Pakts
- III. 4 Geschichtl. Hintergrund: Überblick über die Geschichte der USA seit dem Ende des 1. Weltkrieges
Die UdSSR 1924—1971
- IV. 1 Leitthema: Die Länder der „Dritten Welt“
- IV. 2 Lernziel: Erkenntnis der Ursachen, die zur Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Länder der „Dritten Welt“ führten; ihre speziellen Schwierigkeiten auf dem Wege zur politischen und wirtschaftlichen Festigung; die Notwendigkeit der Entwicklungshilfe im Zeitalter wachsender Interdependenz
- IV. 3 Einzelthemen: Indien
Der Afrikanische Kontinent
Lateinamerika
Der Nahe Osten (Israel und die arabischen Staaten)
Die Organisation der Entwicklungshilfe
- IV. 4 Geschichtl. Hintergrund: Geschichte der Kolonialisierung und der Entkolonialisierung (an einem Beispiel, etwa Indien)
- V. 1 Leitthema: Grundprobleme internationaler Politik
- V. 2 Lernziel: Einsicht in die Notwendigkeit, die Kategorien nationalstaatlicher Politik durch neue, übergreifende Aspekte zu ersetzen, um den unterschiedlichen Situationen und Interessen der einzelnen Völker im Zeitalter zunehmender Abhängigkeit

- aller von allen gerecht zu werden; Abbau nationaler Vorurteile (Problem der ausländischen Arbeitnehmer)
- V. 3 Einzelthemen: Entstehung und Folgen nationaler Vorurteile (am Beispiel Deutschland—Frankreich)
Nationale und nationalistische Ideologien (an Beispielen aus der deutschen Geschichte)
Rassengegensätze und ihre politischen Auswirkungen
- V. 4 Geschichtl. Hintergrund: Geschichte der Juden in Deutschland und Europa seit dem Ende des Mittelalters (Ghetto-Emanzipation-Gegenschlag nationalistischer und rassistischer Diskriminierung).
- VI. 1 Leitthema: Ansätze zur Lösung internationaler Probleme (Konfliktlösungsmodelle)
- VI. 2 Lernziel: Einsicht in die wachsende Bedeutung internationaler Zusammenschlüsse für die Wahrung von Sicherheit und Frieden in der Welt; Erkenntnis der Ursachen der mangelnden Effizienz dieser Zusammenschlüsse, die ihr Ansehen überschatten, aber ihre Bedeutung nicht in Frage stellen kann.
- VI. 3 Einzelthemen: Der Aufbau der UNO und ihrer Organisationen
Die Charta der Vereinten Nationen
Die Funktion des Weltsicherheitsrates
- VI. 4 Geschichtl. Hintergrund: Geschichte des Völkerbundes 1919—1945
Die UNO und ihre bisherigen Versuche zur Wahrung des Weltfriedens 1948—1967
- VII. 1 Leitthema: Auf dem Wege zu einer Weltfriedensordnung
- VII. 2 Lernziel: Einsicht in die Notwendigkeit, in der Politik neue Ansätze zur Wahrung des Friedens zu suchen: Jeder politisch wirksame Schritt muß auch die Vorteile des Partners im Auge haben (Abkehr vom „Freund-Feind-Denken“)
- VII. 3 Einzelthemen: Das „Gleichgewicht des Schreckens“
Abrüstung und Rüstungsbeschränkung
Bisherige Ergebnisse der Friedens- und Konfliktforschung

